

Einzelpreis 30 Mark.

In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 175 Mk. und monatlich 700 Mk., mit Zustellung in Haus wöchentlich 200 Mk., u. monatlich 800 Mk. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 800 Mk. Ausland 1600 Mk.

Die 7-gespaltene Nonpareillezeile 40 Mark; Restanten: die 4-gespaltene Nonpareillezeile 200 Mk., Eingelands im totalen Zeile 200 Mk. für die Korpuszeile; für das Ausland kommt ein Salutzuschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Sozietäre werden nur nach vorheriger Vereinbarung gedruckt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 64

Sonnabend, den 18. März 1922

5. Jahrgang

## Der Baltischen Staatenbund und Polen.

Der ganze Komplex der Ostfragen ist durch die kommende Konferenz von Genua in Bewegung geraten.

Die verschiedenen Mächte und Mächtegruppierungen, die auf dieser Europa-Konferenz vertreten sein werden, suchen sich noch kurz vor Tagesanbruch möglichst viele Bundesgenossen zu schaffen, um das Maximum an diplomatischem Einfluß auf bieten zu können.

Budem bringen in der letzten Zeit aus dem Osten Nachrichten zu uns hinüber, die scheinbar darauf schließen lassen, daß der kriegerische Geist Trostlos sich wieder zu regen beginnt.

Es ist daher dringend notwendig, daß man endlich den Schwankungen und diplomatischen Intrigen ein Ende macht und die Konsequenzen der Tatsachen, wie sie heute liegen, sieht. Nicht im Sinne etwa der endgültigen Festlegung auf ein festes Programm — Politik muß immer lebendig sein — sondern der klaren Feststellung eines unabwiesbaren Weges für uns und für die Staaten, die dieselben Interessen wie wir haben.

Unsere Stellungnahme zur Frage des Baltischen Staatenbundes ist von vornherein durch die gegebenen Tatsachen der politischen Verhältnisse und nicht durch irgendwelche Sympathien begründet.

Wir haben immer auf die besondere Notwendigkeit eines engen politisch-militärisch-wirtschaftlichen Zusammenschlusses Polens mit den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen hingewiesen. Wir sind hierbei in erster Linie von dem Gedanken ausgegangen, daß diese Staaten sich Sowjet-Rußland gegenüber in derselben militärischen und sehr ähnlichen politischen Situation befinden.

Andererseits sind wir auch der Ansicht, daß ein baltischer Staatenbund allein militärisch nicht stark genug ist, um den roten Strategen von vornherein jede Lust an einem kriegerischen Abenteuer zu nehmen — heute müßten die Völkchen es allerdings schon wissen, daß ein Angriff auf einen der baltischen Staaten von einigen anderen Staaten nicht ohne Gefahr bei Fuß gebühret werden würde — sondern, daß es außerordentlich wünschenswert wäre, ein militärisches Defensivbündnis einschließlich Polens gegen die Sowjets abzuschließen.

Politisch liegen die Verhältnisse allerdings leider wesentlich anders. Die Stellungnahme Polens dem Baltischen Staatenbunde gegenüber ist trotz aller Dementis, angefangen von der Silberlingshofer Konferenz, immer eine schwankende gewesen. Ein besonderes Hindernis für einen Zusammenschluß bilden zudem die tiefgehenden Gegensätze zwischen Polen und Litauen wegen der Wilnaer Frage.

Trotzdem müßte hier die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses dieser Randstaaten über gewisse Sonderinteressen gesetzt werden.

Zunächst die nunmehr geschlossene Konferenz der Baltischen Staaten in Warschau dazu beigetragen hat, dieses Ziel zu erreichen, ist bisher noch unbekannt. Wenn es gleich gelingen sollte, dieses Defensivbündnis herbeizuführen, so wird man doch nicht darüber hinweggehen dürfen, auch noch Litauen hierfür zu gewinnen, da dieses Bündnis im anderen Falle lückenhaft sein muß. In der Weltkarte der polnisch-litauischen Gegensätze aber dürfte hierfür wohl die Hauptwiderstandspunkt liegen.

Für die Baltischen Staaten sowohl wie für Polen wäre es zudem ein außerordentlicher Gewinn, wenn mit der fortschreitenden Entwicklung es dazu kommen würde, daß auch sie, wie etwa Estland oder die Schweiz, in ihren Grenzen durch internationale Verträge gesichert würden.

## Ein polnisches Angebot an Litauen.

Das litauische Pressebüro meldet: Die polnische Regierung hat der litauischen Regierung den inoffiziellen Vorschlag gemacht, daß sie Litauen die jure anerkennen werde, wenn Litauen die diplomatischen Beziehungen zu Polen wieder aufnimmt.

Die litauische Regierung verhält sich ablehnend zu diesem Vorschlag, denn sie verharret auf dem Standpunkt, daß die diplomatischen Beziehungen zu Polen erst nach der endgültigen Entscheidung der Wilnafrage aufgenommen werden können.

## Die Konferenz der Baltischen Staaten geschlossen.

Warschau, 17. März (Pat.). Heute um 12 Uhr mittags wurde die Konferenz der baltischen Staaten beendet. Nachdem im Saale des Ministers der Wirtsch. der Abmachung vom Vorsitzenden Skirmunt verlesen und die

Abmachung unterzeichnet worden war, ergriff der lettische Ministerpräsident Meyerowitsch das Wort, dankte für die gastliche Aufnahme und hob die Bedeutung der erledigten Arbeiten hervor. Heute abend werden die Delegierten der baltischen Staaten die Rückreise antreten.

## Russische Erklärungen an die Randstaaten.

Der „Kurjer Warszawski“ teilt aus Moskau mit, daß die Vertreter Sowjetrußlands in Kiga, Kopal und Helsinki sich an die dortigen Regierungen mit gleichlautenden Erklärungen bezüglich der in Warschau stattfindenden

den baltischen Konferenz wandten. Die Sowjetvertreter machen darauf aufmerksam, daß von Seiten Rußlands den baltischen Staaten keinerlei Gefahren drohen und Rußland in dem Projekt der polnisch-litauischen Verständigung sowie in den anderen zwischen Polen und den baltischen Staaten abgeschlossenen Konventionen feindliche, gegen Rußland gerichtete Absichten erblicken muß. Die russischen Vertreter sollen ferner zum Ausdruck gebracht haben, daß die besten Garantien für die Randstaaten und ihre Entwicklung nicht ein Bündnis mit Polen darstellen, sondern freundliche Beziehungen mit Rußland, die jedoch angesichts der jetzt in Warschau erörterten Projekte eine Veränderung erfahren könnten.

## Die Vorkonferenz der neutralen Staaten.

Beginn am 18. März.

Kopenhagen, 17. März. (Pat.) Die Vorgesprechungen der neutralen Staaten beginnen am 18. oder 20. d. M.

Genua, 17. März. (Pat.) Die Schweizer Telegraphen-Agentur berichtet, daß am kommenden Sonnabend in Stockholm die Beratungen der neutralen Staaten stattfinden werden.

## Vom Verfassungsausschuß.

Geänderte Wahlkreise und Mandatzuteilung.

Warschau, 16. März. (Pat.) Der Verfassungsausschuß verhandelte unter dem Vorsitz Ratis über die Einteilung Polens in Wahlkreise und die Mandatzuteilung. Der Plan des Unterausschusses wurde dahin abgeändert, daß folgende Wahlkreise festgelegt wurden: Wahlkreis 14 — Lodz, Kreis, Łask und Sieradz; Wahlkreis 16 — Kalisz, Turek und Wielun; Wahlkreis 17 — Gienstochau, Nowe-Miasto; Wahlkreis 18 — Petrikau, Brzeziny. Die anderen Wahlkreise wurden nach dem Entwurf des Unterausschusses genehmigt. Die Mandatzuteilung an die geänderten Wahlkreise wurde bis zur nächsten Sitzung aufgeschoben.

Warschau, 17. März. (Pat.) Der Verfassungsausschuß hat in zweiter Lesung die Mandatzuteilung für folgende Wahlkreise festgelegt: Wahlkreis 14 — Lodz, Kreis 7 Mandate; Wahlkreis 16 — Kalisz 7 Mandate; Wahlkreis 17 — Gienstochau 6 Mandate.

## Die obereschlesischen Minderheitsfragen.

Günstiger Verlauf der Verhandlungen.

Sosn, 17. März. (Pat.) Die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Volksminderheitschutz in Oberschlesien nehmen einen günstigen Verlauf. Hinsichtlich der Schul- und Kirchenangelegenheiten, wie auch der Fragen des Sprachgebrauchs im Gerichts- und Verwaltungswesen ist eine völlige Einigung erzielt worden.

## Streik in Oberschlesien.

Kattowitz, 16. März. (Pat.). Heute nachmittag begannen die Arbeiter der Elektrizitätswentrale in Chorzow zu streiken, weshalb der größte Teil des Industriebezirks mit Einschluß Kattowitz ohne Licht blieb. Die Streikenden verlangen Lohn-erhöhung.

## Der Terror in Moskau.

Die bolschewistische Regierung hat gegenwärtig in Moskau 47 Mitglieder der Partei der Sozialrevolutionäre, darunter das ganze Zentralkomitee der Partei, dem Gericht des Obersten Tribunals übergeben. Anlässlich dessen wendet sich das sozialistische Auslandskomitee in einer Zuschrift an die Sozialisten aller Länder und fordert sie auf, ungesäumt einzugreifen, um die bedrückten Minderheiten und Einrichtungen zu verdrängen. Nur durch tatkräftige Aktionen könne das Leben einer Reihe hervorragender russischer Sozialisten gerettet werden.

Silwese, 16. März. (Pat.) Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Volksverbandes sandte im Namen von 8 Millionen organisierten deutschen Arbeitern ein Telegramm an die Sowjetregierung mit dem Ersuchen um Amnestierung der eingekerkerten Sozialrevolutionäre.

## Eine Tagung russischer Monarchistenführer.

Belgrad, 16. März. (Rupprek). Gleichzeitig mit der Ankunft General Dragons in Belgrad

Ercheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Straße 86, Tel. 686

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitsüberlegung oder Ausperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalisz, Kolo, Konstantynow, Lwow, Lublitz, Mysyn, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Wloclawek, Zamojska-Wola, Zgierz usw.

## Die schlafende Königin.

Unter dieser Überschrift bringt auch der „Kotelnik“ an leitender Stelle einen längeren Aufsatz zum ersten Jahrestag der Verfassung Polens. Es heißt darin u. a.:

Der erste Jahrestag des Bestehens der Verfassung ist der Jahrestag ihrer Nichterfüllung. Der Sejm hat bisher kein einziges Gesetz angenommen, das zum Ziele gehabt hätte, die eine oder die andere Vorrichtung der Verfassung zu verwirklichen. Die Regierung hat dem Sejm keinen einzigen derartigen Gesetzesentwurf vorgelegt.

Ohne uns um die Erschöpfung des Themas zu bemühen, wollen wir einige der wichtigsten Beispiele anführen, die beweisen, in welchem Widerspruch sich unsere Gesetzgebung zur Verfassung befindet.

Der 76. Art der Verfassung besagt, daß „die Friedensrichter der Regel nach von der Bevölkerung gewählt werden sollen“. — Es geschieht direkt entgegengesetzt.

Der 83. Art. verlangt die Einführung von Geschworenengerichten. — Im ehemaligen russischen Teilgebiete gibt es gar keine Geschworenengerichte und in den beiden anderen Teilgebieten wirken sie auf Grund früherer deutscher und österreichischer Vorrichtungen.

Art. 73 stellt ein Verwaltungsgerichtswesen mit einem Obersten Verwaltungsgerichtshof an der Spitze vor, dessen Aufgabe es sein soll, die Rechtmäßigkeit von Verwaltungsakten zu beschließen. Diese Vorschrift ist für die Feststellung der Rechtmäßigkeit und zur Überwachung von Übergriffen der Verwaltungsbehörden außerordentlich wichtig. Aber solch ein Verwaltungsgerichtswesen gibt es bisher nicht.

Art. 4 lautet: Das Staatsgesetz stellt alljährlich den Staatshaushaltsplan für das künftige Jahr fest. — Bisher hatten wir keinen einzigen Haushaltsplan der gesetzlich beschlossen worden wäre.

Art. 5 besagt, die alljährliche Rekrutenaushebung darf nur auf gesetzlichem Wege erfolgen. — Die Rekrutenaushebung ordnet das Kriegsministerium an, ohne den Sejm zu befragen.

Der 6. und die folgenden Artikel beziehen sich auf die Finanzgesetzgebung. Also: die Aufnahme einer Staatsanleihe kann nur auf Grund des Gesetzes erfolgen. Die Regierung hat Anleihen aufgenommen, ohne den Sejm zu befragen. „Der Verkauf, Tausch und die Belastung unbeweglichen Staatseigentums“ darf gleichfalls nur auf Grund des Gesetzes erfolgen. Der Sejm hat Herrn Michalski das Recht erteilt, mit Ausnahme der Eisenbahnen, über das unbewegliche staatliche Eigentum zu verfügen. Die „Vesteuerung“, die „Festsetzung von Zöllen“ kann ebenso nur auf Grund des Gesetzes erfolgen. Der Sejm hat dem Finanzminister das Recht verliehen, die indirekten Steuern beliebig zu erhöhen und dem Handelsministerium — die Zölle beliebt festzusetzen (in Wirklichkeit aber, wie interessierte Personen es ihm zuflüstern).

Art. 98: „Kein Gesetz darf einem Bürger den Gerichtsweg zur Unterbrechung von Unrecht und Schädigung verschließen“. — Dieser Artikel klingt wie eine heiße Forderung auf die Wirklichkeit. Denn tatsächlich sind alle Wege zur Unterbrechung von Unrecht und Schädigung im Falle eines ungesetzlichen Vorgehens der Behörden — verschlossen.

Art. 105: „Die Freiheit der Presse wird gewährleistet“. — Freiheit der Presse — unter Anwendung der Paragraphen des zivilischen Kodex gegen die Pressefreiheit! Freiheit der Presse bei einem Konfiszierungssystem in Galizien!

Art. 119: „Der Unterricht in den Staats- und Kommunalsschulen ist unentgeltlich“. — In Wirklichkeit wird für den Unterricht in den Staatsschulen bezahlt.

Wir haben hier einige laie Beispiele angeführt. Aber wir könnten die ganze Verfassung durchgehen und fast an jedem ihrer Artikel würde der trübselige Widerspruch hervorleuchten, wie er zwischen dem Geiste und Buchstaben der Verfassung einerseits und dem Stande unserer Gesetzgebung andererseits besteht, ganz abgesehen schon von der Verwaltungs- und Gerichtspraxis.

## Eine Abfrage Kramarz.

Die Jaworzyna wird nicht abgetreten. Wie sich der „Ilustrowany Kurjer Goslenny“ aus Wien melden läßt, soll Dr. Kramarz auf einer Wahlenversammlung in Tschisch-Brod hinsichtlich der Jaworzyna geäußert haben: „Es ist die Pflicht des gesamten tschechischen Volkes zu erklären, daß es selbst im den Preis der Unterzeichnung des Vertrages mit Polen, die Ja-



worzu nicht abtreten werde (lebhafter Beifall). Wir haben nicht die geringste Veranlassung dazu, sagte Dr. Kramarz, Polen noch drauf zu zahlen, weil es mit uns einen Vertrag schließt. Es gibt wenig Staaten, die so viele schwache Punkte aufweisen, wie Polen (!). Ich glaube, daß Polen Gründe hat, anzunehmen, daß wir gute (?) Nachbarn sind. In dieser Beziehung liegt kein Anlaß vor, Polen nachzulassen und ihm zum politischen Vertrag noch draufzugeben. Tschern genügt schon! Die Zworzyzna können wir um keinen Preis hergeben — das mußte einmal klar und deutlich gesagt werden."

### Deutsche Antwortnote an die militärische Kontrollkommission.

Berlin, 17. März (Pat.) Die deutsche Regierung sandte am 15. d. M. eine Antwortnote auf die Note der internationalen militärischen Kontrollkommission, in der sie erklärt, daß die militärisch organisierte Sicherheitspolizei bereits aufgelöst worden sei. Die Note bringt den unbenutzten Willen der Regierung zum Ausdruck, allen Pflichten nachzukommen. Die deutsche Regierung macht noch einige Vorschläge, um den Forderungen des Kontrollausschusses entgegenzukommen und äußert die Hoffnung, daß das von der deutschen Regierung bis an die Grenzen der Möglichkeit gezogene Nachgeben von der loyalen Politik des Deutschen Reiches überzeugen und weiteren Forderungen vorbeugen werde.

### Lokales.

Lodz, den 18. März 1922.

**Minister Ramiencki** verließ gestern unsere Stadt. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich von ihm: General Majewski, Regierungskommissar Jycki, Starost Ramiencki, Stellvertreter des Wojewoden Dr. Garapich sowie die Vertreter der städtischen Behörden.

**Von der Wojewodschaft** An Stelle des zum Minister berufenen Wojewoden Herrn Ramiencki ist Herr Dr. Pawel Garapich zum Wojewoden i. A. ernannt worden. Die Leitung der Administrationsabteilung hat Herr Jycki und die der Präsidialabteilung Herr Dulecki übernommen.

**Vom Magistrat.** Stadtpräsident Hyski, Schöffe Badylan und der Direktor der Hauptverwaltung Pilicer sind in städtischen Angelegenheiten nach Warschau gereist. Den Präsidenten vertritt Dr. Stupnicki und Schöffe Andrzej. Den Schöffen Badylan — der Leiter der Steuerabteilung E. Richter, den Direktor Pilicer — Vizebürgermeister R. Kallinowski.

**General Haller** wollte gestern einige Stunden in unserer Stadt. Er nahm mit General Szeptycki an den Kriegsspielen teil.

**Auf der Konferenz des polnisch-amerikanischen Komitees** in Polen erklärte der Vertreter des Ministeriums für öffentliches Gesundheitswesen, daß dieses Ministerium ein Budget für die Ernährung von 400 000 Kindern bis zum 1. Juni und von 300 000 Kindern nach diesem Tage ausgearbeitet habe, doch hätte das Finanzministerium jegliche Mittel verweigert. Es wurde beschlossen, ein Projekt, nach dem die städtischen Gemeinden die nötigen Mittel bereitstellen wollen, dem Sejm zur Annahme zu unterbreiten.

**Vom italienischen Konsulat.** Der königliche italienische Konsul in Lodz, Herr Baron Umberto Tanfani de Montalto legt Wert auf die Feststellung, daß er am Mittwoch dem Innenminister, Herrn Ramiencki, einen offiziellen Besuch abstattete. Die gestrige Meldung beruht auf einem Mißverständnis.

**Eröffnung einer Bücherei.** Heute gegen 11 Uhr morgens wird eine Leihbücherei in der Petrikauer Straße 223 eröffnet. Eine zweite Bücherei wird demnächst in Waluty eröffnet.

## An alle evangelisch-lutherischen Glaubensgenossen der Stadt Lodz.

Die unterzeichneten Mitglieder der beiden Kirchenkollegien (St. Trinitatis- und St. Johannis-Gemeinde) beehren sich hiermit, die gesamte lutherische Bevölkerung der Stadt Lodz zu einer gemeinsamen Besprechung der Notlage unserer Kirche hierzulande einzuladen.

Die Versammlung soll Dienstag, den 21. März, um 6 Uhr abends, im großen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, stattfinden.

Von der St. Trinitatis-Gemeinde:  
H. Spidemann, R. Städt, A. Hoffmann, Albert Ziegler, R. Schwarz, Th. Schütz, R. Felsche, S. Kinnermann, Alex. Wehr, M. Weigold.

Von der St. Johannis-Gemeinde:  
Rudolf Römer, Adolf Steigert, Julius Kinnermann, R. Schweitzer, M. Schmitz, E. Hempel, Mantius, S. Kropf, J. Wende, F. Groß, S. Heibrich, Ad. Kleebaum.

**Englischer Vortrag.** Am Sonntag, den 19. d. M., hält Herr W. S. Jessen im Großen Saale des Hotel Manteuffel einen Vortrag in englischer Sprache über das Thema „The Labour Problem“. Anfang 3 Uhr nachmittags. Inhalt: Kapital und Arbeiter. Politische und Verbandsorganisationen. Arbeiterschutzgesetz. Verdienstmöglichkeiten in Amerika und ihr Einfluß auf die Stellung der Arbeiterklasse.

**Neuer Lehrgang in der englischen Sprache.** Am Dienstag, den 21. d. M., beginnt ein neuer Anfänger-Kursus in der englischen Sprache (4 Monate) bei Herrn W. S. Jessen, Hotel Manteuffel, Bachmannstraße 45. Die bisherigen Erfolge in den Kursen waren geradezu großartig. Am vergangenen Sonntag fand die Schlußprüfung der Absolventen des Anfänger-Lehrganges statt, wobei man deutlich sehen konnte, welche große Erfolge die Schüler dieses Kursus erzielt haben. Man kann offen sagen, daß es bisher noch niemand gelungen ist, in einer so kurzen Unterrichtszeit ein so erfreuliches Ergebnis zu erzielen. Anmeldungen für den neuen Kursus werden täglich von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends entgegengenommen.

**In allen städtischen Gärten** wurde mit den Frühlingsarbeiten begonnen. Laut Beschluß des Magistrats soll im Park in der Sienkiewiczastraße ein Springbrunnen gebaut werden. Die Zahl der Bänke in den städtischen Gärten soll um 1800 erhöht werden.

**Wetterlaunen.** Nachdem wir bereits sonntags Vorfrühlingswetter hatten, ist wieder ein Kälteeinbruch eingetreten. Gestern schneite es sogar. Trotzdem kämpft die Natur langsam, aber erfolgreich gegen die Macht des Winters an. In den Gärten blühen bereits die Schneeglöckchen, und im Walde sprießen die blauen Veilchen.

Und drüht der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden.

**Vom gestrigen Wochenmarkt.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt konnte ein Sinken des Eierpreises festgestellt werden. Eine Mandel kostete 450—550 Mark. Die Butter mußte mit 1000 bis 1100 M. für das Quart bezahlt werden.

**Das städtische Erziehungsheim** für Kinder wird am 3. April d. J. eröffnet.

**Die Sommerkolonie in Rabla.** Der Magistrat hat in Rabla ein Landhaus für schwindsüchtige Kinder gemietet. Der erste Transport von 100 Kindern geht am 1. Mai ab. Die Berechtigung zur Reise erteilt nach erfolgter Untersuchung die Sektion zum Kampf gegen die Schwindsucht, Dzielnast. 28.

**Der Magistrat** eröffnet an 8 Stellen unserer Stadt Rassen für Arbeitslose. Die Hälfte der Kosten wird der Magistrat bestreiten.

**Vergebung der Rechtsaufsicht durch die Stadt.** Der Magistrat der Stadt Lodz kündigt eine Verleihung für die Ausführung von Rechten aus den städtischen Gebäuden und aus den durch städtische Institutionen gepachteten Gebäuden in der Zeit vom 11. April bis zum 31. Dezember 1922 an. Angebote sind bis zum 20. März d. J. in geschlossenen Umschlägen im „Wydział Co

er das Recht, jeden Ungehorsamen ohne weiteres niederzuschlagen.

Das wirkt. Man zieht sich wieder zu den Sesseln zurück; mit jeder verrinnenden Minute aber steigt die Aufregung. Einige Temperamentvolle können sich nicht beherrschen; sie gehen ruhelos auf und ab, alle paar Minuten an den Ausgang tretend und hinauslaufend.

Endlich kehrt Mr. Pemberton zurück. Sein Antlitz lächelt den ihm Entgegenstehenden zu, seine Mienen sehen unbesorgt aus.

„Wie steht's?“ rufen ihm die Herandrängenden entgegen. Alle sind von ihren Sesseln aufgesprungen, auch die meisten der Damen.

„Der Kapitän ist mit seiner wackeren Mannschaft noch immer bei der Arbeit“, erklärt der Amerikaner. „Die Gewalt des Feuers hat schon nachgelassen.“

Alle atmen auf, alle Mienen strahlen. „Haben Sie ihn denn selbst gesprochen?“ wirft ein Mißtrauischer ein.

Mr. Pemberton nickt.

„Ist denn wirklich keine Gefahr?“ ruft ein anderer.

„Nein —“ erklärt der Amerikaner lakonisch. Er hätte gern noch weitere überzeugende Versicherungen der Gefahrlösigkeit gegeben; aber er bringt diese allzustarke Unwahrheit nicht über die Lippen. Bis zu dem Kapitän vorzudringen, ist ihm überhaupt nicht gelungen. Aber der zweite Offizier, der auf Deck das Kommando führt — der Kapitän ist mit dem dritten und vierten Offi-

spodarczy“, Dzielnast, 2. Stadt niederzulegen. In das Verzeichnis der Immobilien kann ebenfalls in dieser Abteilung eingesehen werden.

**Zur Regelung der Gehälter der Bureauangestellten in der Textilindustrie.** Infolge der Notwendigkeit, die Gehälter der Bureauangestellten der Textilindustrie zu regeln, haben die Zwischenverbandskommission und der Angestelltenverband auf der Sitzung vom 15. d. M. die Grundsätze, nach denen die Gehaltserhöhungen vorgenommen werden sollen, festgelegt. In diesen Tagen finden in den einzelnen Vereinen Versammlungen der Mitglieder statt.

**Banditen in Amt und Würden.** Dem Banditentum ist das letzte „Flugblatt“ des Herrn W. Nafski im „Kurjer Warszawski“ unter der Spitzmarke „Unter den Fittichen der Revolution“ gewidmet. Der Verfasser wiederholt, indem er die Biographie der Banditen von der Kreuzstraße in Warschau skizziert, dreimal den Ausdruck „Protektion“. Der Bandit Morawski wurde seiner Zeit auf Zwangsarbeit verschickt. Es gelang ihm, nach Amerika zu emigrieren. In die Heimat zurückgekehrt, erhielt er dank der „Parteirotektion“ eine Stelle als Agent im Untersuchungsamt. Als er sich jedoch in der Eigenschaft eines Agenten von einem Kaufmann durch 200 000 M. bestechen ließ, wurde er zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Und wieder dank der „Parteirotektion“ wurde er in Freiheit gesetzt. Das ist einer. Und der andere? Hört! Er heißt Wlobeck. Er war als Agent im Ministerium für öffentliche Gesundheit angestellt und sollte die Sacharin- und Kalkinschmuggler überwachen. Seine Mißbräuche wurden entdeckt. Schon hatte ihn die Polizei festgenommen, schon wollte sie den Sperber in den Käfig legen, als ihn vor Gefängnis... das Eintreten verschiedener Personen“ rettete. Und! Herr Wlobeck lachte den Gendarmen und Staatsanwälten ins Gesicht und führte sich so auf, als wäre Warschau eine amerikanische Prairie.

**6 Jahre Zuchthaus für Kommunisten.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich eine ganze Reihe von Personen wegen Verteilung von kommunistischen Flugblättern und staatsfeindlicher Propaganda zu verantworten. Der Hauptangeklagte Julius Rudiger, der sich in verschiedenen Städten der Lodzer Wojewodschaft unter falschem Namen aufhielt, soll nach der Aussage des Oberkommissars Niedzielski die Seele der polnischen kommunistischen Arbeiterpartei in Lodz gewesen sein. Der Verteidiger Hontigwill aus Warschau plädierte für Freisprechung oder Amnestierung des Rudiger, da sich die ganze Angelegenheit nur auf die Aussagen des Oberkommissars und eines Polizisten stütze. In seinem letzten Wort beleuchtete Rudiger seine Unschuld. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu sechs Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Rechte.

**Diebstähle.** Aus dem Lager der Jajba Herzkowicz, Nowomiejskastr. 17, wurden 70 Paar Schuhe im Werte von 300 000 M. gestohlen.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

bip.

### Durch billigen Einkauf

nach vor der Steigerung sind Schmecke & Rosner, Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160 in der Lage billiger wie alle anderen zu verkaufen:  
Die neuesten Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider in Wolle, Cheviot, Boston, Garbardin, Seide, Gatanin, usw. Mädchenkleidchen und Mäntel, Knaben-Anzüge und Paletots.

50 000 M. auf Nr. 6494.  
30 000 M. auf Nr. 71146 71888,  
30 000 M. auf Nr. 14982 16239 62577 85582 88721.

16 000 M. auf Nr. 10562 29077 3 195 43161 45994 71423.  
10 000 M. auf Nr. 145 154 10412 45983 52887 54867 65121 85887.

8000 M. auf Nr. 11959 26003 30554 35760 50359 61178 61772 83888 88979.  
5000 M. auf Nr. 210 8892 27426 23365 24833 24860 23666 29551 38820 49465 55497 62394 88619 89694.

3000 M. auf Nr. 5117 5552 6622 6678 7225 8917 10743 15668 19324 20944 21128 21992 23990 26689 26174 31086 32412 32679 34462 36278 43539 43999 5 252 57187 57995 55016 56406 64995 67898 67986 71591 74835 80231 81242 86843.

2000 M. auf Nr. 1213 1269 1474 1695 1951 2673 2780 2937 3329 4169 4827 5436 6502 7103 7233 8115 8441 8544 8730 8851 8943 8962 9876 10021 10136 10984 11116 11159 11186 11187 12807 12455 12614 13486 14017 14225 14716 14783 15902 17121 17895 19221 20572 22120 24855 23238 23611 23803 23703 24120 24208 24314 24804 24723 24915 25410 25666 26416 27126 27778 26681 29305 30183 30455 31201 31516 31887 32356 32471 32373 34721 34304 35504 34997 35509 35923 36353 36908 37018 37174 37536 37688 38122 38276 39427 39609 39836 39872 40386 40312 40 10 47 737 41191 42461 42855 43431 43479 43447 44047 44 00 42 7 4415 43685 46189 46266 46 25 470 5 4113 47693 42 4 48407 46624 47964 48206 49005 1012 51116 51116 51614 52382 52554 52165 531 0 51912 52 6 1500 66831 57331 57372 58234 590 3 59255 59355 59355 60163 60353 60457 60763 61218 61347 61394 61394 62912 63261 63301 64742 65 53 66980 67801 6 121 68810 69552 69129 69857 69858 69918 70113 71653 71495 71404 72999 73034 73650 74494 74500 74732 76441 77508 77634 77988 78019 78304 78816 79223 79287 7994 80049 82480 84252 84869 85013 85103 85755 86361 86507 87399 87406 88403 88585 88733 88807 89191 89379.

### Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolga-Deutschen: 400 000 M., Ertrag des 2. Wolgaabends; 10 000 M., gespendet auf dem Geburtstage des Herrn Trenkler in Turek, uns übermittelt durch Herrn Szeffel; 1000 M. von Herrn Rajat in Rogo; 5300 M., gesammelt von Herrn Reinhold Wenzel in Rastolin; 25 000 M., gesammelt durch den Lehrer und Kantor J. Herbstreit im Jülicher Karoleum, Kreis Broick; von Herrn W. Follmann 1 Paket und 1000 M. Jermann 443 800 M. und 1 Paket. Mit den bisherigen 3 289 650 M. und 139 Paketen, insgesamt 3 732 950 M. und 140 Pakete.

Für das Kriegswaisenhaus: 200 000 Mark als Vollertrag des 2. Wolgaabends.

Für die hungernde Familie Michal, Wilschtr. 43: 1000 M.

### Kunst und Wissen.

Maria Kawecka-Lied habend.

Der ein Programm bedeutende Name der Warschauer Künstlerin ist noch immer so viel Anziehungskraft aus, daß der Saal der Philharmonie am Donnerstagabend sehr gut besetzt war. Kaweckas Lieber hat manchmal wie gesungene Wolke; die haarsträubende Stimme dringt durch Mark und Bein (unten fast und gleitend mit den Brillanten um die Wette, die in vrogenhafter Fülle den Körper der Sängerin beschwerten. Wenn aber die prächtigen Rastaden der Roloratzen Champagnerhaft schäumend ihrer Reize entströmen und Nachtigallenzauber den Saal erfüllt, dann bedauert man, daß auch begnadete Künstlerin keine Stimme hat wie Sie, der muß auch ein zu Herzen gehendes Lied singen können?"

Anna Lehnardt hat sich noch nie in fremder Gesellschaft hören lassen und sie ist von Natur furchtsam und schüchtern; aber die Augen des bewundernden Mannes sehen sie so bittend, so lockend und folglich so herzlich ermunternd an, daß sie gehoramt aufsteht und sich an den Flügel setzt. Sie präliert ein wenig und singt dann mit kleiner, aber sympathisch klingender Stimme und annäherndem Vortrag ein schlichtes Volkslied und gibt darauf, durch den rauschenden, ehrlichen Beifall mutiger geworden, eine Opernarie zum besten.

Als sie geendet und sich vom Klavierstuhl erhoben hat, um zu ihrem Platz zurückzukehren, springt der Leutnant auf und eilt ihr entgegen. Er küßt ihr dankend die Hand, eine Guldigung, die einen neuen Beifallssturm unter den Anwesenden auslöst, und sprudelt ihr nach seiner Art eine Reihe von Komplimenten entgegen.

Großartig, wahrhaftig großartig! Bin entzückt, hingerissen, gnädiges Fräulein haben unrecht getan, Ihr Licht so lange unter den Scheffel zu stellen. Sie haben mit einem Gefühl, einer Innigkeit gesungen, die mir tief ins Herz gedrungen ist."

Sie lächelt beglückt, und er küßt ihr noch einmal die Hand. Dann wendet er sich an Viktor Felden: „Nun, Herr Studiosus? Ein alter Korpsstudent hat doch immer ein Liedchen bereit."

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(16. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Aber Mr. Pemberton wehrte diese Schlusfolgerung als offenbar unzutreffend ab. Im Gegenteil! Wenn das Feuer einen größeren Umfang annehme, überhaupt, wenn wirkliche Gefahr vorliege, heiße es allemal: Alles hinaus auf Deck! Das leuchtet den Unruhigen ein und man setzt sich an die Tafel und labt sich an Tee, belegten Brötchen und Kakes. Freilich, manch einem bleibt der Bissen im Munde stecken. Die innere Unruhe läßt einen richtigen Appetit nicht aufkommen. Die Unterhaltung wird immer schleppender und schläft zuletzt ganz ein. Die Blicke schweifen unstill forschend nach dem Ausgang. Man erwartet weitere Nachrichten; aber niemand kommt, um die beklommenen Atmenenden, die von der Ungewißheit ihres Schicksals Gefollerten zu beruhigen.

Mr. Pemberton tritt an Leutnant von Slottwitz und Viktor Felden heran und flüstert ihnen ein paar Worte zu.

„Ich hole Nachricht“, erklärt er und geht hinaus.

Ein paar Herren wollen dem Davoneilegenden folgen, aber der Leutnant und der Student werfen sich ihnen entgegen. Dem Befehl des Kapitäns muß an Bord streng Folge geleistet werden. Der Kapitän herrscht auf seinem Schiff souverän und besonders in Fällen der Gefahr hat

er das Recht, jeden Ungehorsamen ohne weiteres niederzuschlagen.

Das wirkt. Man zieht sich wieder zu den Sesseln zurück; mit jeder verrinnenden Minute aber steigt die Aufregung. Einige Temperamentvolle können sich nicht beherrschen; sie gehen ruhelos auf und ab, alle paar Minuten an den Ausgang tretend und hinauslaufend.

Endlich kehrt Mr. Pemberton zurück. Sein Antlitz lächelt den ihm Entgegenstehenden zu, seine Mienen sehen unbesorgt aus.

„Wie steht's?“ rufen ihm die Herandrängenden entgegen. Alle sind von ihren Sesseln aufgesprungen, auch die meisten der Damen.

„Der Kapitän ist mit seiner wackeren Mannschaft noch immer bei der Arbeit“, erklärt der Amerikaner. „Die Gewalt des Feuers hat schon nachgelassen.“

Alle atmen auf, alle Mienen strahlen. „Haben Sie ihn denn selbst gesprochen?“ wirft ein Mißtrauischer ein.

Mr. Pemberton nickt.

„Ist denn wirklich keine Gefahr?“ ruft ein anderer.

„Nein —“ erklärt der Amerikaner lakonisch. Er hätte gern noch weitere überzeugende Versicherungen der Gefahrlösigkeit gegeben; aber er bringt diese allzustarke Unwahrheit nicht über die Lippen. Bis zu dem Kapitän vorzudringen, ist ihm überhaupt nicht gelungen. Aber der zweite Offizier, der auf Deck das Kommando führt — der Kapitän ist mit dem dritten und vierten Offi-

lerinne  
nicht e  
Ge  
Progr  
seine v  
Her  
sich der  
„D  
welche  
gestern  
Grundg  
falsch  
Großm  
umgeb  
gebild  
Ende  
fentöng  
muß g  
M. W  
Kunzi  
Bichter  
machte  
neten  
Sache  
licher, le  
do m  
We r n  
wirklich  
Schritt  
Die  
(2. Teil  
die Verh  
Finnen  
flüßig w  
Der  
3,15 M  
(Der Sp  
„Bereib  
wieg.  
Am  
Ehrgen  
Ehrenob  
weg ur  
als Kom  
dürfte  
Hans ha  
Nun  
wieder  
Theater  
reize zu  
S u d e  
angeführ  
bekannte  
In  
Rädrück  
an der  
Rosen d  
Wetters  
der waf  
mich, ber  
Der Hah  
Theaterb  
Dere  
Die  
verek  
sehr kü  
wurden  
und gege  
Schußge  
wies dar  
schwer  
17. März  
werden  
einen Br  
falls die  
Festela  
breitete  
kommen.  
schiedene  
Jag. Sul  
Rome  
Wie auf  
haben bl



lerinnen dem Alter Tribut zahlen müssen und nicht ewig jung bleiben können. . .  
 Herr Kruglowitz (Bariton) ergänzte das Programm durch einige Lieder, von denen manche seine volltönige Stimme gut zur Geltung brachten.  
 Herr Piotrowski's Begleitung schmiegte sich den Liedern distret an.

**„Der Börsenkönig“**, heißt die Komödie, welche uns die Petersburger Gruppe „Saburov“ gestern im Scala-Theater aufgeführt hat. Der Grundgedanke ist die Verherrlichung des unverfälschten Charakters eines echten Juden (Schmull-Großmann), der sich lange Jahre hindurch von der umgebenden Welt, die das goldene Kalb anbetet, geblüht schmähen läßt und gerade dadurch am Ende sich unter das Joch des gebildeten „Börsenkönigs“ zu beugen gezwungen wird. Man muß gestehen, daß die jüdische Gruppe mit A. Werner an der Spitze das Stück mit viel Kunst vorgetragen hat. Herr Wozze (Kaufherr Richter) war im ersten Akt etwas zu heif, dafür machte er am Schluß des Stückes einen ausgezeichneten Eindruck. Fr. Lubi (Gila), welche ihre Sache gut machte, konnte ihre Rolle etwas beweglicher, leichter durchgeführt haben. Herr Leonidow (Onkel Gila) hat mit Geschick dem Herrn Werner (Börsenkönig Großmann), welcher eine wirklich kunstvolle Leistung zu Stande brachte, Schnitt gehalten.

Die Erzählungen des Herrn Leonidow (2. Teil der Vorstellung) waren nicht viel bis auf die Verhöhnung der Kirchenbräute (Monolog eines Finnen im Sobot), die gelinde gesagt — überflüssig war.

**Deutsche Bühne.** Sonnabend, nachmittags 3,15 Uhr, „Ghetto“; abends 8 1/2 Uhr: „Balkarat“ (Der Spieler). Sonntag, nachmittags 3,15 Uhr: „Vererbung“, Drama in 3 Akten von Alexis Dreyer. Abends 8 1/2 Uhr: „Trilby“.

Am Montag, den 20. März, feiert der Chorgesang und Bühnenmeister Jaspis seinen Ehrenabend. Gegeben wird „Der einzige Ausweg“ und „Antje“ von Köhler. Herr Jaspis, der als Komiker in den deutschen Vereinen bekannt ist, dürfte an seinem Ehrenabend ein gut besuchtes Haus haben.

**Russisches Lustspiel.** Am Dienstag findet wieder eine russische Vorstellung des Saburov-Theaters statt. Wie aus der diesbezüglichen Anzeige zu ersehen ist, werden die Lustspiele „Die Studenten“ und „Charley's Tante“ aufgeführt werden. An der Vorstellung wirkt der bekannte Schauspieler A. N. Werner mit.

**In Angelegenheit des Hauses eines russischen Abates** fand gestern eine Sitzung, an der Baumeister Prybylski teilnahm, statt. Die Kosten des Hauses werden sich auf ungefähr 800 Millionen Mark belaufen. Architekt Prybylski, der wahrscheinlich den Bauplan ausarbeiten wird, berechnet die Dauer des Baues auf 8 Jahre. Der Bauplatz hat die meisten Ausichten, den Theaterbauplatz herzugeben.

## Vereine u. Versammlungen.

**Die Versammlung des 1. Hausbesitzervereins** im Saale der Kreditgesellschaft verlief sehr stürmisch. Ueberaus scharfe Bemerkungen wurden gegen den Magistrat der Stadt Bodz und gegen die Sejmkommission, die das Mietrechtsgesetz bearbeitet, gebraucht. Herr Lengyel schuf darauf hin, daß das Mietrechtsgesetz in diesem Widerspruch zur Konstitution vom 17. März 1921 steht und deshalb aufgehoben werden müsse. Darauf verlas Herr Lengyel einen Brief der Teschner Hausbesitzer, die ebenfalls die Befreiung von den kommunikativen Steuern fordern. Die von der Verwaltung unterbreitete Entschädigung wurde durch Rufe angenommen. Nachdem noch der Verwaltung verschiedene Resolutionen eingelesen worden waren, schloß Jag. Sukowitsch die Versammlung.

**Rom Christl.** Commisvoren z. z. II. Wie auf der Sitzung am 16. erklärt wurde, haben die vereinigten Fachvereine beschlossen,

**Dienstag, den 21. d. Mts., um 8.30 Uhr abends im Scala-Theater:**

Ein Gastspiel der russischen Lustspieltruppe **Saburov** in Petersburg mit Beteiligung des Komikers und Lieblinges des Petersburger, Moskauer und Kiemer Publikums und der Schauspielerin **L. Lubi** sowie des ganzen Ensembles. **Zwei Komödien an einem Abend!**

**1. „Die Studenten“** Großer Lacherfolg! **2. „Charley's Tante“**. Zum Schluß Aufreten des Künstlers **L. S. Leonidow** vom Theater „Pavillon de Paris“ in Petersburg in humoristischen Vorträgen und Erzählungen eigener Verfassung. Eintrittskarten sind schon an der Kasse des Scala-Theaters täglich zu haben.

1288

demnächst eine Versammlung aller Handelsangehörigen von Bodz einberufen, um gegen die geplante Aufhebung des 8-Stunden-Arbeitstages zu protestieren. Näheres darüber wird noch mitgeteilt werden. — Da die Preise aller Lebensmittel und täglichen Bedarfsartikel sich in den letzten 5 Monaten bedeutend verteuert haben, so sind die vereinigten Kommissionen der hiesigen kaufmännischen Vereine an der Arbeit, eine neue Gehaltskala auszuarbeiten und dann mit den Fabrikanten-Verbänden in Verbindung zu treten. Es sei noch auf die heute abend im Vereinslokale stattfindenden Senioren-Konvents-Versammlung hingewiesen, in der auch unser Monatsblatt an die anwesenden p. t. Mitglieder verteilt werden wird.

## Aus dem Reiche.

**Posen.** Mit dem baldigen Ausbruch eines Generalstreiks wird infolge des fortgesetzten Steigens der Lebensmittel- und sonstigen Preise in weiten Kreisen der Stadt gerechnet.

Der vereinigte Arbeiterverband sowie der Klassenverband forderten die Arbeiterschaft zum Streik auf. Schon gegen 10 Uhr waren die Betriebe Gegend, Kleider, Wäsche, etc. und andere stillgelegt. In der Gegend der Fabrik kam es zu Ausschreitungen, wobei ein Ingenieur verletzt wurde.

**Thorn.** Generalstreik. Nachdem die Verhandlungen der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern zu keinem Ergebnis geführt hatten, die Arbeiterschaft verlangt 25 Prozent Lohnsteigerung, traten die Arbeiter heute in den Generalstreik ein.

In Graudenz wird noch immer gestreikt. In Rulm brach ebenfalls Streik aus. In Posen-Jahsa kam es zu Ausschreitungen.

**Leipzig.** Streik der Schrifsteller. In der Nacht vom 16. auf den 17. März brach hier ein Streik der Schrifsteller, die 25 Prozent Lohnsteigerung fordern, aus. Die streikenden Parteien haben mit Verhandlungen begonnen. Auf der Versammlung der Besitzer von Druckereien und Herausgeber von Zeitungen wurde jedoch der Beschluß gefaßt, die Forderungen der Schrifsteller abzulehnen.

**Gorz.** Auf dem letzten Wochenmarkt waren die Preise für Lebensmittel erheblich gestiegen. Früher Speck kostete 850 Mark, Schmalz 600 Mark, Schmeer 500 Mark, Mäckerwurst 300 Mark, Leberwurst 240 Mark, das Pfund Butter war wenig vorhanden. Man zahlte 600—700 Mark pro Pfund und Qualität, dagegen herrschte ein Ueberfluß an Eiern. Per Dutzend für eine Mandel kostete 300 Mark. Von Geflügel waren nur einige Hühner da. Verlangt wurde 600—800 Mark pro Stück.

## Neue Schriften.

**Rufus Nemian.** Roman aus dem Tierkreis Mensch von Andreas Thom. Ernst Romowski Verlag, Berlin 1921.

Als Thom, der Verfasser eines reinen Expressionismus in der Literatur, mit seinem Roman „Rufus“ vor die Öffentlichkeit trat, erregte er viel Aufmerksamkeit. Während ein Teil der Kritik den Verfasser und sein Werk gerühmt, rühmte der andere Teil die literarische Kraft Thom's. Auch in seinem neuesten Werk verleiht sich die ganz besondere Note der Gestaltungskraft des Dichters nicht. Der Held des Buches, der von seinen Tritten regierte Rufus Nemian, ist von Thom

Ein zarter Duft entströmte weißem Flieder, Den ich auf Euerem Tische sah, 's ist nichts für mich, ich hab' unendlich lieber Die blutigen Blüten der Tscheka. Die größte Lust ist es, mit ein paar Hieben Ans Kreuz zu schlagen jene, die sich lieben; Die größte Freude ist es, wenn in Scheiden Geschlagen werden Menschenknochen. Wenn einer langsam wird erstochen, Klingt wie Musik sein Röcheln vor dem Sterben. Besserung läßt unser Herz erglühn, Wenn offene Wunden feurig vor uns blühn, Und Euer Urteil ist die Antwort: „an die Wand!“ „Erschießen! an den Galgen“ kurzerhand!

Dieser Erguß einer schönen Seele verdient für die Nachwelt festgehalten zu werden. Er hat Interesse nicht nur als historisches Dokument und als Schilderung der furchtbaren geistigen Entarmung der „glorreichen und unblutigen“ russischen Revolution, sondern er bietet auch dem Psychiater reichliches Interesse. Geht uns doch aus diesen Versen mit aller Deutlichkeit hervor, daß wir es mit einem an Wahnsinn streifenden Sadismus zu tun haben. Solche Fälle sind in der russischen Revolution bereits häufig festzustellen.

## Für die Frau.

**Die Frau im Vorkampf** — uns schreibt in der „Danziger Zeitung“: Nach § 1 der Reichsverfassung sind Mann und Frau vor dem Gesetz in allen Rechten gleich. Die Frau darf nunmehr — wie wir mit Freude täglich sehen — alles tun, was der Mann, dieses

sehr glaubwürdig gezeichnet worden. Die Absicht des Verfassers: einer abnormen Seele in allen ihren Träumen nachzugehen, ist voll und ganz erreicht worden. Esom rollt vor uns ein Nachtgemälde voll tragischer Düsternis auf. Von gigantischer Wirkung ist die Schilderung des Aufstandes des Böbels in Afrika. Die grausigen Szenen werden die Erinnerung an Epikuren aus der jüngsten Geschichte Afrikas wach, nur daß dort das Ende nicht so plötzlich kommt. . .

**Gazeta Krawiecka.** Nr. 2 und 3. 5. Jahrg. Kraków, ul. Mikołajska Nr. 13.

Die vorliegende Nummer der polnischen Schneidezeitung „Gazeta Krawiecka“ enthält Schnittzeichnungen, Modebeschreibungen, die Beschlässe der Schneiderkonferenzen sowie den Wortlaut der an die Regierung gerichteten Denkschrift.

## Aus aller Welt.

**Der Tod im Karneval.** Eine Tragödie, die etwas an Leoncavallos „Bajazzo“ erinnert, hat sich während des Karnevals auf der Place de la Liberte in London zugetragen. Während der Platz von einem lustigen Maskentreiben erfüllt war, trat plötzlich eine verurteilte Gestalt auf einen jungen Mann und eine Frau zu, die gleichfalls maskiert waren, und schloß jenen nieder. Er feuerte dann noch mehrmals auf dessen Begleiterin, verwundete sie aber nur leicht und traf noch einen in der Nähe stehenden Unbeteiligten. Die Menge bemächtigte sich des Mörders, der angeblich der Sergeant Colombani vom 5. Kolonialregiment zu sein. Die Frau, die er verwundet hatte, war seine Gattin, der Erschossene ihr Liebhaber. Der Sergeant erzählte, seine Frau habe ihn und ihre drei Kinder vor kurzem verlassen; als er sie im Karnevalstreiben erblickt habe, sei er seiner nicht mehr mächtig gewesen und habe ein Enemachem gemacht.

**Die wertvolle Wüste Sahara.** In Dänemark ist man jetzt mit den Vorarbeiten zu einer Expedition nach der Sahara beschäftigt, die die wirtschaftlich-geographische und geologische Erforschung der großen Wüste in Nordafrika zum Ziel hat. Ihr Leiter wird Professor D. Müssen sein, und aus Frankreich wird unter anderen der Geograph Doucart an ihr teilnehmen. Müssen ist der Meinung, daß die Sahara viel Aussicht hat, einmal der wertvollste Kolonialbesitz Frankreichs zu werden. Der Boden sei fruchtbar, und im Laufe der Jahre seien Dörfer hervorgegangen worden an Stellen, die vorher keine Vegetation aufwiesen. Die artesischen Brunnen ergeben reichliche Wasser, mangen und so einmal in Palmenwald entstanden, befinden sich in seinem Schatten Aprikosen und allerlei Gartenfrüchte. Das Interesse für die Expedition ist auch in Frankreich sehr groß, doch konnte mangels finanzieller Mittel bis jetzt an die Verwirklichung der Pläne nicht gedacht werden; nunmehr hofft man im nächsten Winter ans Werk gehen zu können.

**Ein imposanter Bierboikott in England.** Ueber zwei Millionen englische Arbeiter haben über das englische Bier den Boykott verhängt. Die englischen Bierbräuer hatten die Löhne ihrer Arbeiter vergrößert, obgleich die englische Bierbräuer durch die Exportkrise fast gar nicht zu leiden hätte. Daraufhin beschloß die Föderation der Transportarbeiter, daß die Mitglieder des Transport-Arbeiterverbandes, insgesamt eine Million Arbeiter, kein Bier mehr trinken dürfen. Diesem Beschluß schlossen sich alsbald weitere 2000 Arbeiterorganisationen an, die ebenfalls über eine

Mitgliederzahl von etwa einer Million verfügen, so daß seit einigen Tagen zwei Millionen Arbeiter in England bis auf weiteres kein Bier trinken. Die Folgen sind, wie englische Blätter berichten, sehr erfreulich. Die Trunkenheitsgefälle haben sich bis auf ein Minimum verringert und die Arbeiter machen unvermutete Ersparnisse.

**Ein nettes Trinkgeld.** Das größte Trinkgeld der Welt erhielt in diesen Tagen, so lesen wir in der „B. S. a. M.“ unter der Rubrik „Americana“, eine Kellnerin im Stationsrestaurant von Council Bluffs, Iowa, eine Miß Elisabeth Hill. Und sie erhielt dieses Trinkgeld dafür, daß sie beharrlich keines angenommen. Ein reicher Farmer aus Nebraska, der nach England reiste, verbrachte einige Tage in dem genannten Ort, und wurde täglich von Miß Hill bedient. Sie wies aber sein Trinkgeld stets zurück, weil nach ihrer Ansicht die Kundschaft ihren Anspruch auf schnelle und höfliche Bedienung schon mit der Rechnung bezahlt habe. Nach seiner Abreise erhielt Miß Hill einen Brief, der einen Scheck auf 8000 Dollar und den grundbücherlich eingetragenen Eigentumschein auf 2000 Acker gutes Farmland in Nebraska enthielt. Im Begleitbrief schrieb der Spender, der seinen Namen nicht nannte: „Die Verweigerung des Trinkgeldes ist ein Zeichen von großem persönlichen Unabhängigkeitsgefühl. Sie verdienen deshalb ein besseres Los. In der Erinnerung an meine verstorbene Frau und Tochter bitte ich Sie, meine Gabe anzunehmen.“ Miß Hill muß sogar annehmen, da sie den Scheck gar nicht kennt.

**Walfahrt zum eigenen Grabe.** Ein Bild von erschütternder Kraft zeigt ein Bericht, den der Vertreter der amerikanischen Disposition des Küstendienstes der „Chicago Tribune“ schreibt, von den Vorfällen bei den Küstendienstern. Eine ganze Straße führt dort nach der Vergrößerung des Amerikaners zum Kirchhof, etwa 1 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt. Wenn die verhungerten Einwohner fähig, daß ihre letzten Kräfte sie verlassen, warten sie auf dieser Straße nach dem Kirchhof zu, um dort zu sterben, da sie hoffen, daß man ihnen dann ein Grab in geweihtem Boden gewähren werde. Jeden Tag finden dabei einzelne der Wanderer auf der Straße um und bleiben drei oder vier Tage liegen, bis sie auf Karren gefahren und in eine große offene Grube in der Mitte des Kirchhofs gelegt werden. Trotzdem sollen noch Hunderte von Leichen unbestattet sein.

**100 000 Mark für einen Hundesarg.** Zum Dank für 16-jährige treue Dienste veranlaßte ein Zahnarzt in Hoboken, New Jersey, für seinen Forrierer „Rex“ ein präpariertes Begräbnis, bei dem dem dahingegangenen Hund alle Ehren zuteil wurden, die sonst gewöhnlich Menschen auf ihrer letzten Fahrt vorbehalten sind. Die Leiche ruhte in einem mit Samt ausgelegten Sarg, der 500 Dollars, also etwa 100 000 Mark kostete, und dieser „schönen Leiche“ folgten drei dichtbesetzte Kraftwagen mit Trauernden, die Rex bis zum Hundesarghof das Geleit gaben.

**Er trinkt gleich die Flasche mit!** Ins Spital bei Pellegrini von Neapel wurde dieser Tage ein 84 Jahre alter Bauer gebracht, der über heftige Magenbeschwerden klagte. Es stellte sich heraus, daß der Bauer nach dem Essen bei der Lektüre eines Buches, das ihn ungemein ogerierte, mit dem Schnaps auch das Schnapsfläschchen verdorren hatte. Die Ärzte stellten einen besonders elastischen Schlund fest und schritten dann zur Operation. Das Fläschchen hatte 250 Gramm Inhalt und wurde dem Spitalmuseum einverleibt.

**Das „Hundeskrei“ oder „Hilbeck.“** Das Ostseebad Hilbeck erhebt von Rurgau, weiche Hunde mitbringen, einen Zuschlag von 50 Prozent zur Kurtag.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Der Sultan Fuad wurde zum König von Ägypten ausgerufen.

Die Mehrheit der englischen Presse hält den Rücktritt Lloyd Georges für unabwendbar.

Von Heinrich Heine gibt es ein Gedicht, das ich sehr liebe. Es beginnt mit den Versen: „Du bist wie eine Blume, so hold und schön und rein.“ Wenn dieser Dichter heute auferstände — was ihm kein guter Mensch wünschen soll — würde er wohl in Anbetracht der „neuen Zeit“ sein Gedicht ein wenig verändern müssen. Er würde statt der Liebe den Faustkampf der Frauen auf den Tisch eines Buches aus Träumen ein Buch aus Frey, Gauß und Scherz liefern schreiben. Denn auf diese Weise allein würde er heute Geld verdienen und zu Ehren bei Weib und Mann gelangen. Aber, wie er mir heute nacht im Alpträumen gesagt hat, will er doch lieber noch ein Jahr warten. Bis zum Sechzigsten der Weiber. . .

## Humor.

„Warum hast du denn die Hand verbunden? Hast du dich verletzt?“ „Ach, als ich heute nacht von der Kneipe nach Hause ging, hat mir so ein betrunkenen Kerl auf die Hand getreten.“ — Peter bringt einen „Strafzetteln“ nach Hause. So lautet: „Peter spricht immerzu, ohne gefragt zu sein.“ Peters unglücklicher Vater schreibt zur Entschuldigung darunter: „Das hat er von seiner Mutter.“ — Röhlin: „Herr Meyer, verzeihen Sie, ich habe seit zwei Monaten keinen Lohn bekommen.“ Herr Meyer: „Ich verzeihe.“ — Zwei neue Reiche trafen sich in die Haare, da jagt der eine zum anderen: „Weißt du, was ich dir wünsche, ich wünsche dir, du sollst nicht mehr Geld haben, als du verheuerst!“ — „Wir erwarten Sie also am Sonntag.“ — „Erst wird meine Tochter etwas mühsamer, und um acht Uhr essen wir.“ — „Danke sehr — ich werde Punkt acht Uhr da sein.“

## Henkerlieder.

Von Dr. E. Jenny. (Danz. N. Nachr.)

Dem Bolschewismus ist es vorbehalten geblieben, eine Poesie des Henkertums zu schreiben. In Tiflis ist ein Bändchen Gedichte unter dem bezeichneten Titel „Das Lächeln der Tscheka“ von Saprudyn erschienen. Dieses Buch mit dem lieblichen Titel ist von einem Menschen verfaßt, der als einer der tätigen Mitglieder der Tifliser Mordkommission sich einen Namen gemacht hat, und zwar tat er sich viel darauf zu gute, nicht nur als Richter über Tod und Leben seiner Opfer zu fungieren, sondern er bezeichnet sich ausdrücklich als vollstreckendes Mitglied der Blutkammer.

Diese Lyrik ist so bezeichnend für die Geistesart der Leute, welche die Gewalt Herrschaft über das arme russische Volk an sich gerissen haben, daß es sich lohnt, ein Beispiel daraus weiteren Kreisen zugänglich zu machen, zumal das erste dieser Gedichte, in dem die Freude und Wonne eines Henkers bei Ausführung seines Handwerks gar herrlich zum Ausdruck gelangt, in einer formvollendeten Uebersetzung vorliegt. Wir entnehmen sie einer Mitteilung Jacques Blumers in den Periodischen Mitteilungen der Russland-Schweizer. Das Gedicht lautet:

Ich singt von Blumen immer wieder Und von der Liebe heißer Glut, Ich will Euch lehren andere Lieder: Von Hinrichtungen, Tod und Blut.



